

Me'M Denkfabrik für Wirtschaftsethik

Menschliche Marktwirtschaft

WIRTSCHAFTSETHIK JENSEITS DER MARKTGLÄUBIGKEIT

Erläutert am Beispiel der Verteilungsgerechtigkeit

Net Impact Berlin Students
Humboldt Universität zu Berlin

14. Januar 2013

Ulrich Thielemann
www.mem-wirtschaftsethik.de

Wirtschaftsethik – Was ist das eigentlich?

- „Das Thema Wirtschaftsethik gewinnt zunehmend an Bedeutung.“
- [Wirtschafts-]Ethik ist kein „Thema“.
- Es gibt keine ethische Neutralität, kein Jenseits von Richtig und Falsch.
- Wirtschaftsethik ist die kritische Reflexion darüber, was richtiges Wirtschaften ist: *Was verdient die Auszeichnung „richtig“?*
 - ▣ Alternativ: „effizient“, „optimal“, „rational“, „sinnvoll“, „wünschenswert“, „funktionsfähig“, „problematisch“, „besser“, „innovativ“, usw. usf.
- Die Ethik (Normativität) beginnt nicht erst beim Fordern („Präskriptionen“), sondern mit der Auszeichnung („Deskription“) des Gegenstandes als etwas – „Problematisches“, „Unproblematisches“ usw.
- Apologetik ist auch eine Ethik.

Die Ausgangsthese der Integrativen Wirtschaftsethik

- Jedes Thematisieren des Wirtschaftens ist normativ.
- Der Geltungsanspruch der vorherrschenden Ökonomik ist ein normativer, und zwar sowohl logisch unausweichlich als auch faktisch.
 - Es kann keine Entscheidung für oder gegen Normativität geben, sondern nur für oder gegen die kritischen Reflexion der unausweichlichen eigenen Normativität.
- Warum ist das so?
 - Das Wirtschaften spielt sich zwischen Menschen ab – nicht auf dem Mond, auch nicht in Modellen. Und die Frage ist, ob es dabei gerecht zugeht.
- Ausgangsfrage einer ethisch-reflexiven Ökonomik:
 - Wie setzen sich die wirtschaftenden Akteure, die Beteiligten und die Betroffenen des marktwirtschaftlich-wettbewerblichen Interaktionsnexus, ins Verhältnis – oder werden, je nachdem, ins Verhältnis gesetzt.

Der Ökonomismus der vorherrschenden Ökonomik

- „Die Ökonomen sind die konsequentesten Fürsprecher des Marktes.“ (Friedrich Breyer, 2008)
 - Genauer: des Marktprinzips
 - Indiz: „Effizienz“ und „Rationalität“ als unhinterfragte Beurteilungskriterien
- Zwei Dimensionen der Normativität
 - Unmittelbar: reiner Ökonomismus (ist ohnehin normativ) → Orientierungswissen
 - Mittelbar: Wertfreiheitsanspruch einer „positiven“ Ökonomik → Verfügungswissen

Erscheinungsformen des reinen Ökonomismus: Der H.O.

- „Homo oeconomicus“ ist ein „allgemeines Modell [zur Erklärung] menschlichen Verhaltens.“ (Gebhard Kirchgässner) → Alle Menschen sind Eigennutzmaximierer. Menschen handeln in der Regel „rational“.
 - Normative Suggestion: Wenn alle so handeln, dann muss es ja wohl richtig bzw. vernünftig sein.
 - „Vernünftig ist, was rentiert.“ (Max Frisch) – Vernunft als instrumentelle Vernunft.
- Verhaltensökonomik: „Die Menschen“ handeln häufig nicht „rational“!
 - Der normative Geltungsanspruch (die *Verbindlichkeit*) wird hier gar nicht in Frage gestellt (bloß der empirische).
- Ökonomik als Geschäft
 - „FehrAdvice machen diese Erkenntnisse – zum Beispiel über systematische Tendenzen zu Fehlentscheidungen – für die Unternehmensberatung nutzbar. Das Resultat ist ein eigenständiger Beratungsansatz – der Behavioral Economics Ansatz (BEA™). Seine Anwendung durch verhaltensökonomisch geschulte Berater und innovative Methoden der empirischen Forschung ermöglichen uns, unausgeschöpfte Verbesserungspotentiale in Unternehmen, Märkten und Organisationen zu identifizieren.“ www.fehradvice.com

Erscheinungsformen des reinen Ökonomismus: Gewinnmaximierung

- Bwl. als „Erfolgswirtschaftslehre“ (Manfred Grötzke, Deutschlandfunk)
- „Der Betrieb im marktwirtschaftlichen Wirtschaftssystem kennt nur ein Ziel: die langfristige Gewinnmaximierung (im Rahmen geltender Gesetze)“. Wöhe, 1. Aufl., (1960: 23). „Die Handlungsmaxime des Prinzips langfristiger Gewinnmaximierung durchzieht das Wöhe-Lehrbuch wie ein roter Faden.“ Ulrich Döring, www.woehportal.de
 - Shareholder = Prinzipal; Management = Agent
- „Jedes Individuum will seinen persönlichen Nettonutzen, also die Differenz zwischen Leistung und Gegenleistung, maximieren.“ Döring
 - Ökonomiestudium als „Gehirnwäsche“ (Wolfgang Streeck, Thomas Sattelberger, und viele andere) – Ökonomisierung des Denkens, Ökonomischer Imperialismus
- „Der zweite Grund für das Volkswirtschaftsstudium besteht darin, dass Sie das Fach zu einem pfiffigeren [astute: scharfsinnig, clever, aufgeweckt, gerissen, listig] Teilnehmer am Wirtschaftsleben machen wird... Das Studium der Volkswirtschaftslehre wird Sie zwar nicht von selbst reich machen, aber es Ihnen einige Werkzeuge in die Hand geben, mit denen Sie bei Ihrem Streben nach wirtschaftlichem Erfolg leichter vorankommen.“ Mankiw, Grundzüge, S. XII

Gewinnmaximierung ...

... ist unter gar keinen Umständen rechtfertigungsfähig.

- Gewinnmaximierung vs. Gewinnstreben
- Gewinnmaximierung heißt,
 - alles daran zu setzen, dass die Gewinne so hoch wie möglich sind;
 - über Leichen zu gehen, wenn sich dies auszahlt.
- Wer Gewinne maximiert, behandelt andere nach Maßgabe ihrer Macht, den Gewinn positiv oder negativ zu beeinflussen. Damit verletzt er das Moralprinzip unmittelbar und frontal.
- Dies ist nicht rechtfertigungsfähig, weil das letzte Prinzip des Handelns dann nicht die Rechtfertigungsfähigkeit (Legitimität) des eigenen Handelns, sondern die Durchsetzbarkeit eigener Interessen wäre.

Positivismus als impliziter Ökonomismus

- „Ethisches Verhalten ist zweifelsohne richtig und wichtig. Aber unsere Wissenschaft fährt zweigleisig: die positive Volkswirtschaftslehre beschäftigt sich mit der Ökonomie der Dinge, wie sie sind. Die Dinge zu ändern ... das ist die normative Volkswirtschaftslehre. Beide sind Bestandteile einer modernen Ausbildung. Bei letzterer gehört eine hohe Dosis persönlicher Meinung dazu, die ein Wissenschaftler anderen nicht vorschreiben darf.“ Michael Burda
- Wirtschaft als „Tatsache“: Es ist eine „unangenehme Wahrheit“, aber auch eine „Tatsache“, dass „eine Verbesserung der Arbeitsmarktlage ... nur durch niedrigere Entlohnung der ohnehin schon Geringverdienenden, also durch eine verstärkte Lohnspreizung, möglich sein wird.“ Funke, M./Lucke, B./Straubhaar, Th. (2005): Hamburger Appell
- „Deutschland muss das Unternehmerkapital hofieren, weil nur dadurch Innovationen, Wachstum und Arbeitsplätze gewährleistet sind.“ Hans-Werner Sinn (2005)
- Das (eigeninteressierte) Handeln und die Macht der als „Tatsache“ reifizierten Akteure wird der Diskussion entzogen und somit stillschweigend legitimiert. → „Demut“ vor dem Markt (Hayek). Alternative: Dieses Handeln kritisch adressieren.
- Universalistische Thematisierung statt Partikularismus (Reflexionsstopp).

Die Verteilungsfrage als Fairnessfrage

- „Inzwischen hat man sich längst an Zustände gewöhnt, in denen eine Handvoll Leistungsträger gelassen mehr als die Hälfte des nationalen Einkommensteuerbudgets bestreitet... Tatsächlich besteht derzeit gut die Hälfte jeder Population moderner Nationen aus Beziehern von Null-Einkommen oder niederen Einkünften, ... deren Subsistenz weitgehend von den Leistungen der steueraktiven Hälfte abhängt... Vom Einkommen ... der 25 Millionen Leistungsträger ... stammt praktisch alles, was die 82 Millionenpopulation des Landes am Leben erhält.“ *Peter Sloterdijk, FAZ, 13.06., 27.09.2009*
- „Leistungsträger“ sind die eigentlichen Subjekte der Wertschöpfung. Alle übrigen sind, qua Implikation, „Leistungsempfänger“, „Unproduktive“.
- Wer „Leistungsträger“ ist, dies erkennt man seinem Kontostand.
 - ◆ Konfusion von **Leistung** (Leistungsbeitrag und -einsatz) und (messbarem) (Markt-)**Erfolg**

Die Dschungeltheorie der Einkommenserzielung

- .
- Einkommen werden solitär, außerhalb der Gesellschaft, im „Dschungel“ erzielt; Kampf gegen andere Tiere, Fruchterwerb.
- Manche (A) sind leistungsfähiger und -williger als andere → hohe Wertschöpfung, hohe Einkommen
- Andere (B) sind weniger leistungsfähig und -willig → tiefe Wertschöpfung, tiefe Einkommen
- Zurück in der Gesellschaft:
 - B: „Gebt uns etwas ab!“ (Solidarität)
 - A: „Schafft selbst, ihr Neidhammel!“ (Eigenverantwortung)

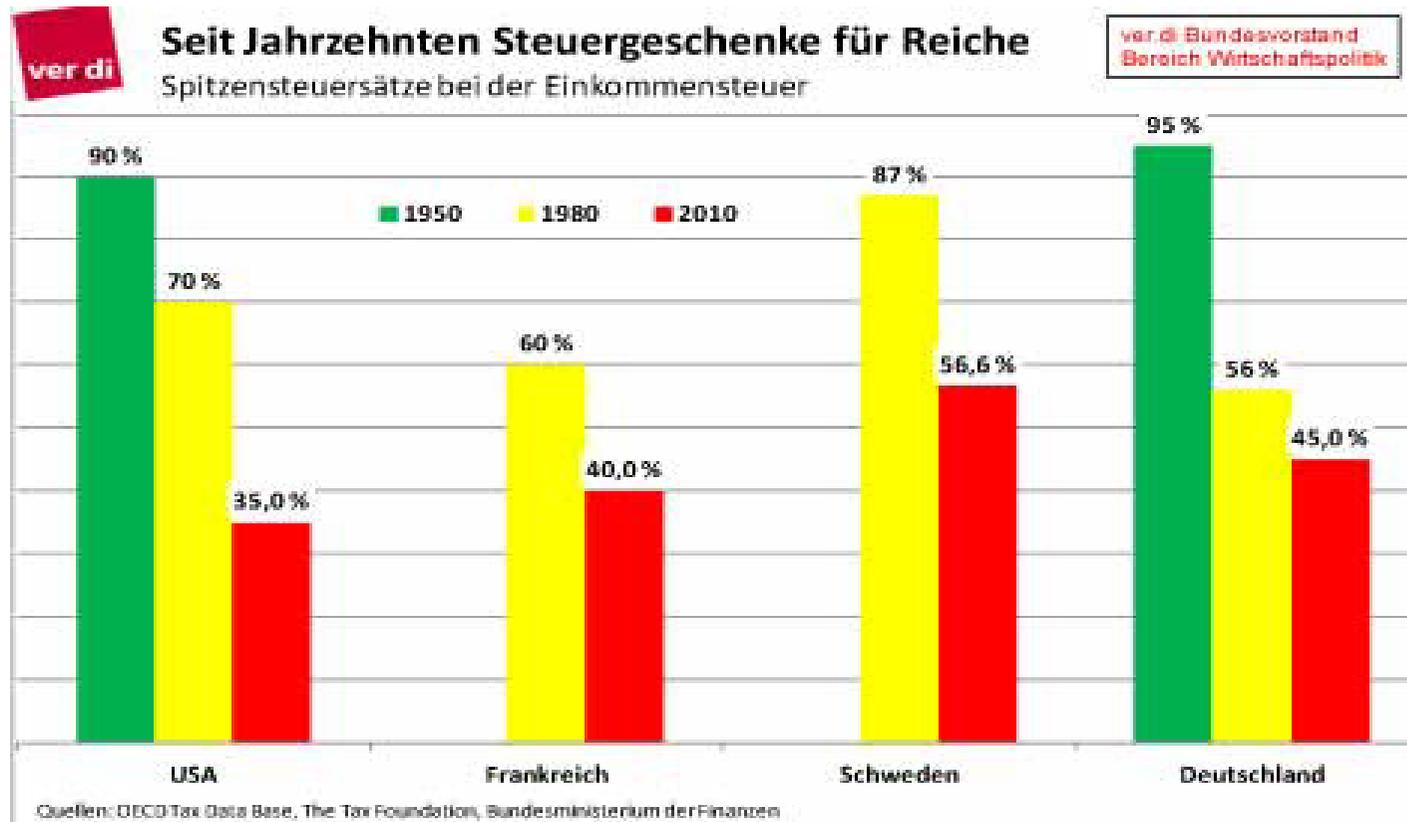
Die schlichte Faktizität der Arbeitsteiligkeit

- Einkommen werden arbeitsteilig erzielt und bilden daher stets Anteile an einem „Sozialprodukt“.
 - Andere haben gezahlt – vielleicht zu viel oder zu wenig?
 - Andere haben mitgearbeitet.
 - Andere wurden im Wettbewerb verdrängt.
- „Die Privatwirtschaft ist seit langem schon abgeschafft.“ **Niklas Luhmann**
 - Repräsentiert ein bestehendes Einkommen *Wertschöpfung* oder *Abschöpfung*?
- Depardieu: „Ich habe in 45 Jahren 1 45 Millionen Euro Steuern bezahlt.“ Hat Depardieu die + €1 45 Millionen aus sich selbst erwirtschaftet?
 - „Die Siemens-Mitarbeiter zahlen fast drei Milliarden Euro an Lohn- und Einkommensteuer. Dieses Geld fällt nicht vom Himmel, sondern unsere Mitarbeiter bekommen es vorher von uns.“ **Heinrich von Pierer (2003)**
- Idee der Leistungsgerechtigkeit (= Fairness): Erhalten die am Wertschöpfungsprozess Beteiligten einen zu ihren Leistungsbeiträgen fairen Anteil? – Kann jemand 400 mal leistungsfähiger sein als ein anderer?
- (Groß-)Investoren machen aus Geld mehr Geld. Kapitaleinkommen sind anstrengungslose Einkommen. – Und Managereinkommen sind Kapitaleinkommen bzw. Anteile daran.

Das „neoliberale“ Programm der „Hofierung“ des Kapitals

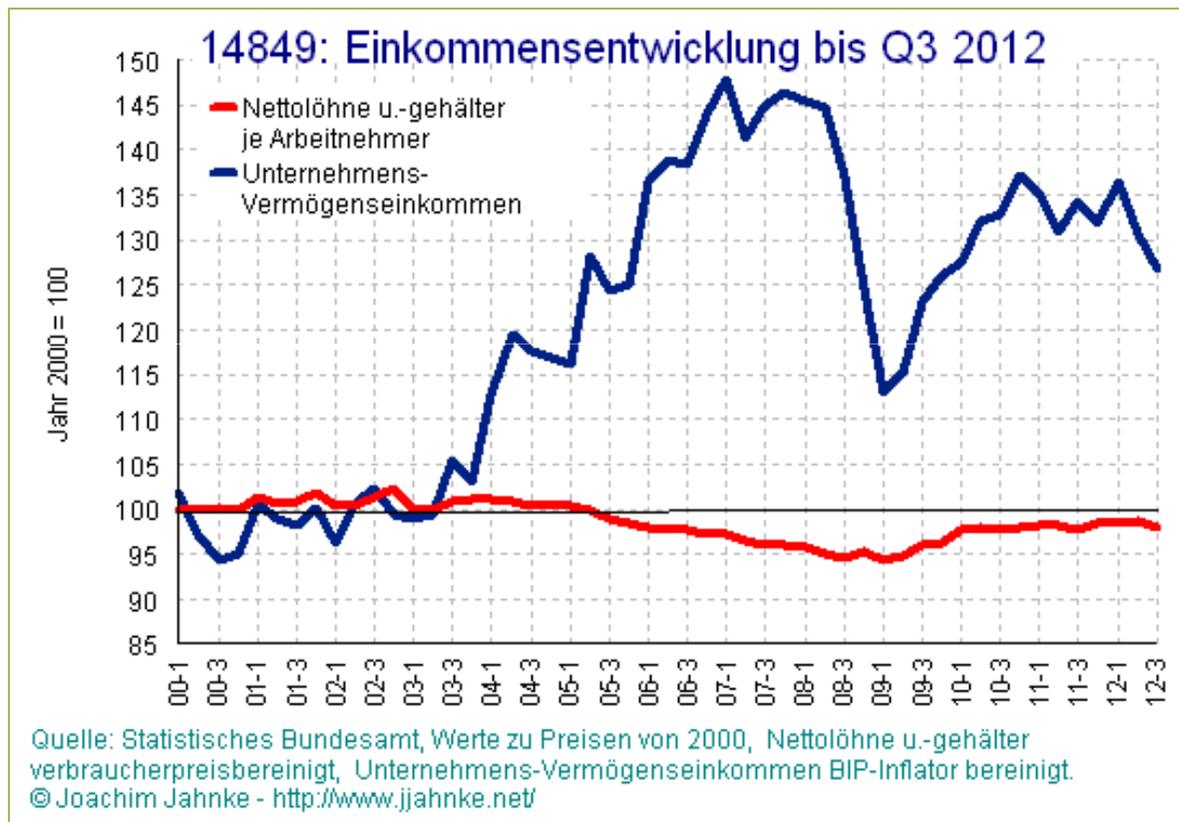
- „Sozial ist, was Arbeit schafft.“ INSM (2000)
- „Vorfahrt für Arbeit“ (Horst Köhler, 2005) = Vorfahrt für's Kapital
- „Milliardäre sind Investoren und schaffen Arbeitsplätze. Geht ihnen das Geld aus, vergeht auch dem letzten Neider das Lachen.“ INSM (2009)

Eine Folge



<http://der-oekonomiker.blogspot.de/2012/04/standpunkt-207-reichtum-fur.html>

Das Ergebnis

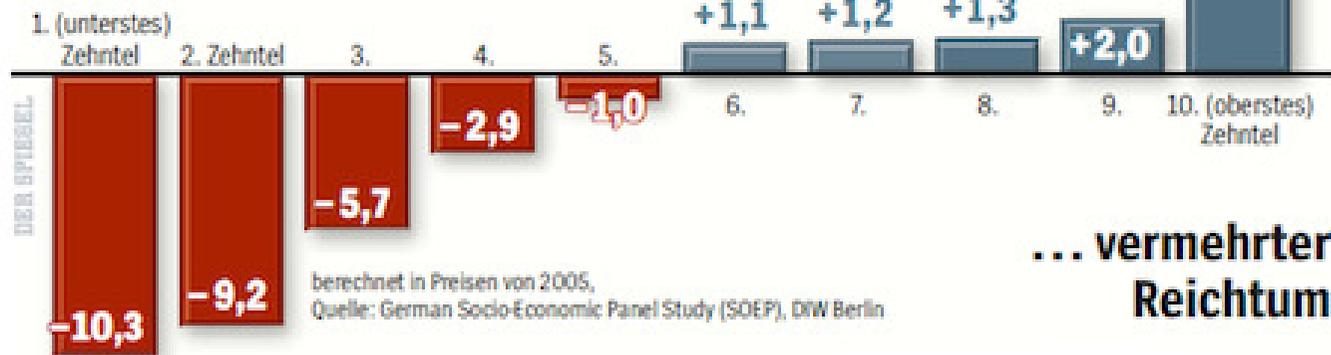


Das Ergebnis

Vermehrte Armut ...

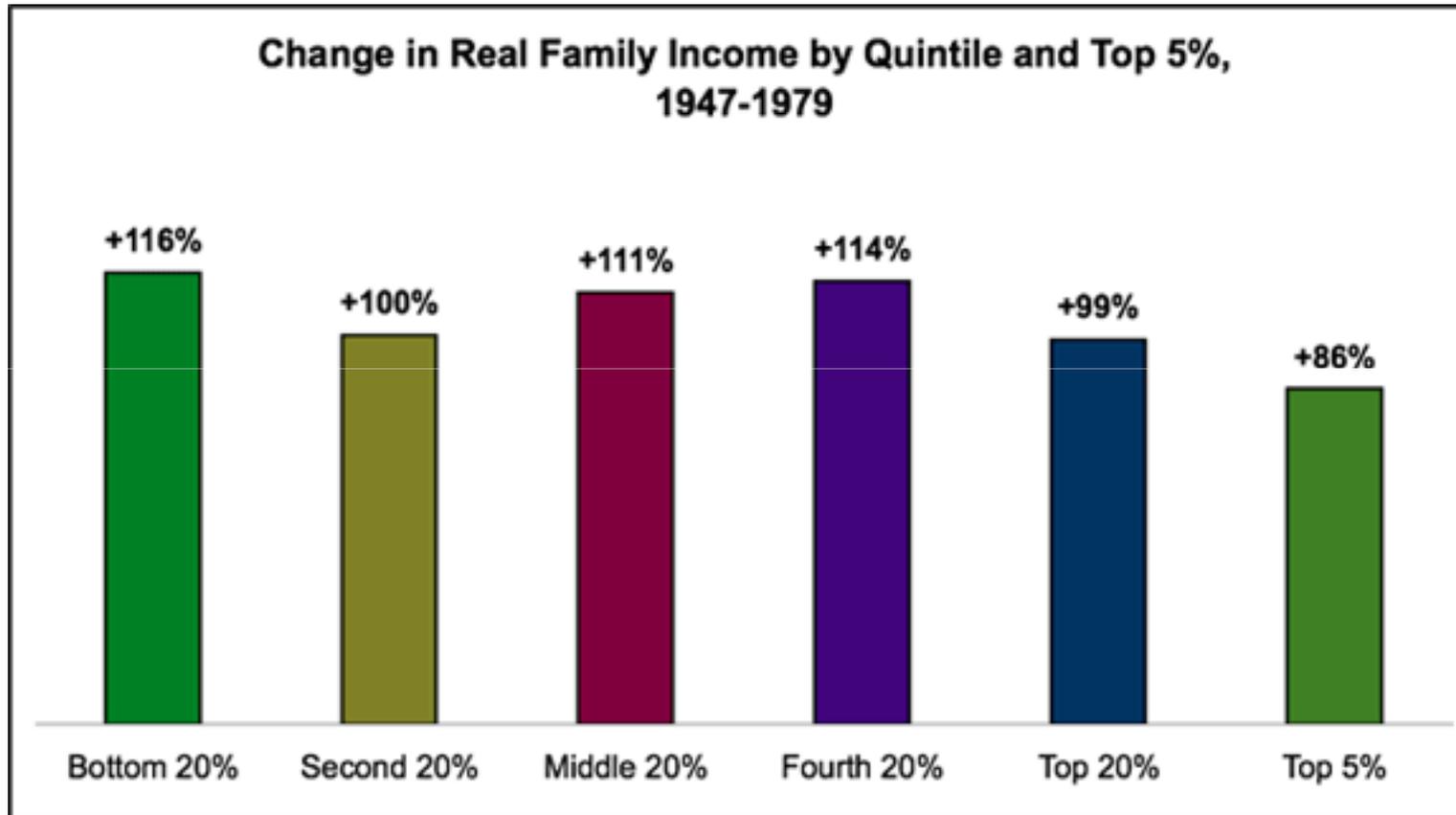
Veränderung des verfügbaren Einkommens in Deutschland
2010 gegenüber 2000, in Prozent

Einkommensgruppen



<http://www.nachdenkseiten.de/?p=12801#h08>

Wohlstand für alle? – gestern (USA)

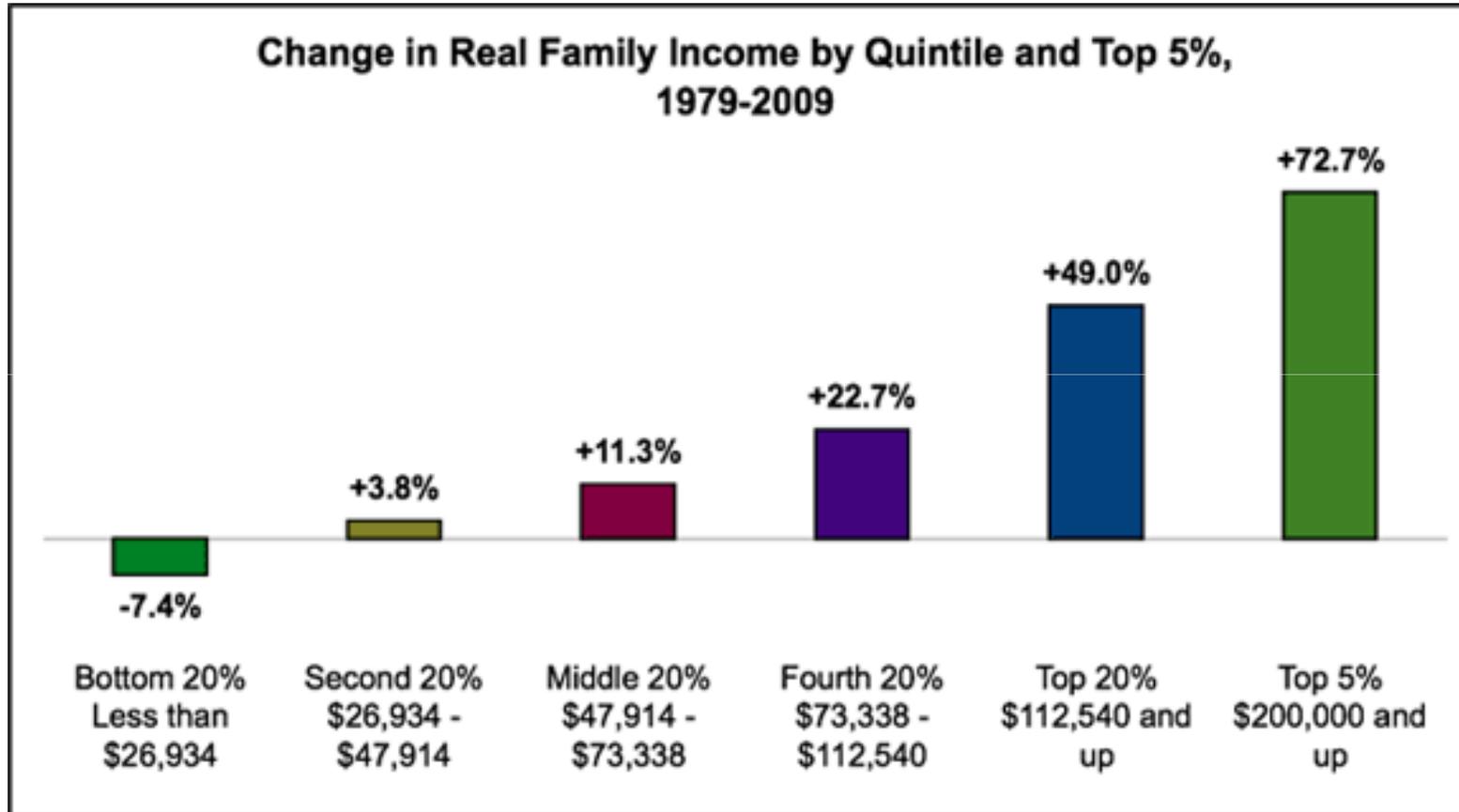


<http://inequality.org/income-inequality/>

Me'M Denkfabrik für Wirtschaftsethik

Menschliche Marktwirtschaft

Wohlstand für alle? – heute (USA)

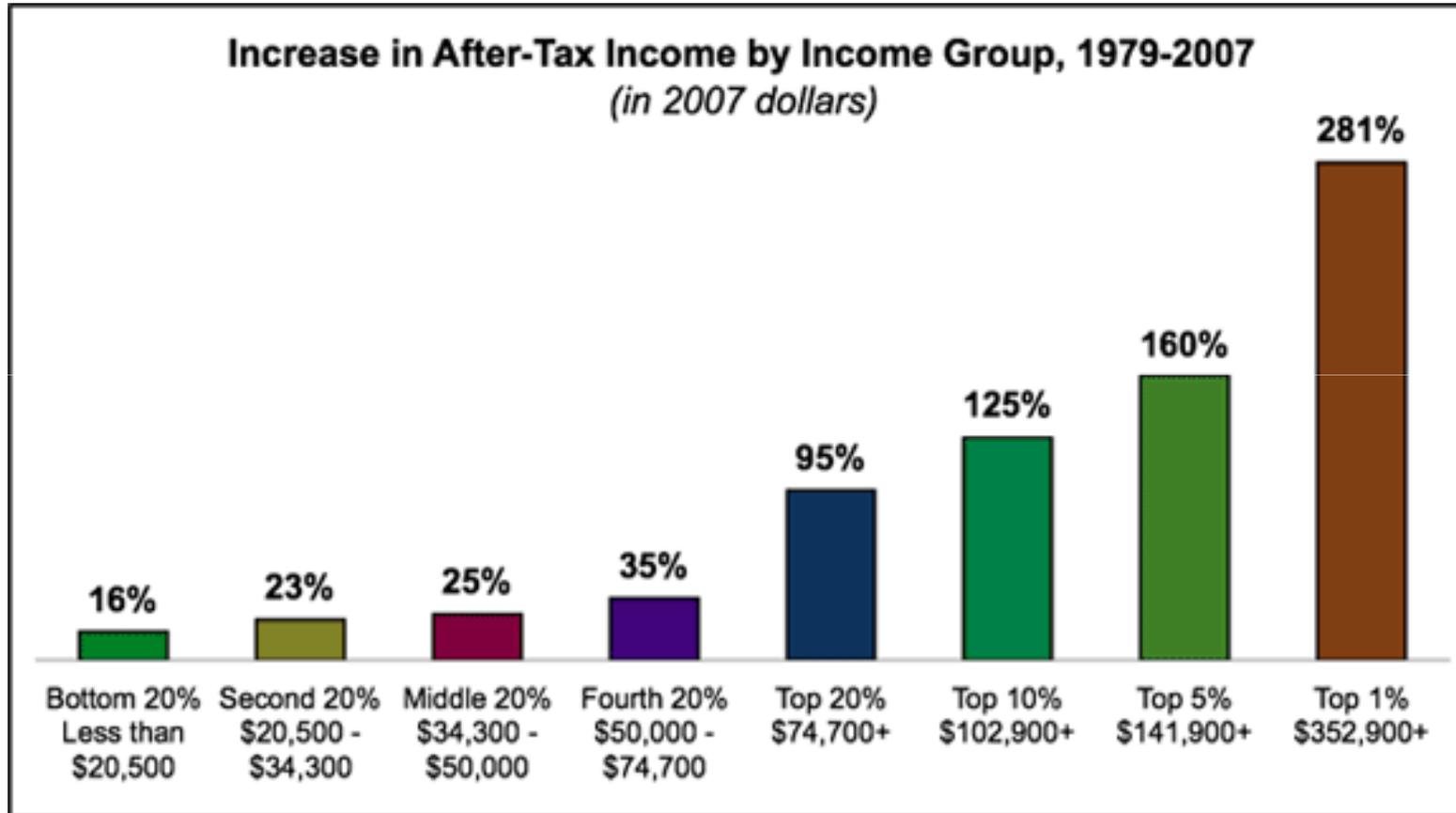


<http://inequality.org/income-inequality/>

Me'M Denkfabrik für Wirtschaftsethik

Menschliche Marktwirtschaft

Wohlstand für alle? – heute (USA)



<http://inequality.org/income-inequality/>

Me'M Denkfabrik für Wirtschaftsethik

Menschliche Marktwirtschaft

Fazit

- Bewusstsein schärfen dafür, dass sich das Wirtschaften zwischen uns, den Menschen, und zwar allen Menschen, abspielt.
- ... dafür, dass die letzte Frage nicht die nach dem Erfolg (oder der „Wettbewerbsfähigkeit“) ist, sondern die nach der Legitimität und nach der Sinnhaftigkeit des Wirtschaftens.
- Vision einer eingebetteten, gemäßigten Marktwirtschaft
 - Auf der Ebene der unmittelbaren Interaktion
 - Auf der Ebene der Rahmenordnung